

16. September 2020

*Liebe Leserin und lieber Leser,*

Draußen ist ein wunderbarer Spätsommertag. Wie schön! Aber: Es ist einer der heißesten September seit Beginn der Wetteraufzeichnung, so wurde gestern Abend gemeldet.

„Neues vom Forschungsschiff Polarstern“, so hieß der Vortrag, den ich vor ein paar Tagen gehört habe. Eine Meeresbiologin vom Alfred Wegener Institut in Bremerhaven berichtete von der großen Expedition, die im kommenden Monat zu Ende gehen soll. Das Forschungsschiff hat sich im Packeis einschließen lassen, um mit dem Eis am Nordpol vorbei zu driften. Die Expedition war außerordentlich erfolgreich. Das kann jetzt schon gesagt werden, auch wenn sie noch nicht ganz zu Ende ist.

Zahlreiche Wissenschaftler aus mehreren Ländern wollten den Klimawandel vor Ort erforschen. Was genau passiert da? Und warum passiert das? Wo sind Zusammenhänge? Mit Karten zeigte sie uns, wie sich das Eis am Nordpol verändert, wie es sichtbar weniger wird. Am Nordpol gab es diesmal sogar offenes Meer. Ohne Eis. Das war vorher noch nie beobachtet worden.

„Ja“, sagte ein Zuhörer, „aber Klimaerwärmung gab es doch schon immer. Grönland muss vor 1000 eisfrei gewesen sein, denn daher hat es ja durch die Wikinger seinen Namen bekommen: Grünes Land, Grönland.“

„Stimmt“, antwortete die Biologin. „Was wir aber jetzt beobachten, sind viel schneller ablaufende Vorgänge. Wir reden hier nicht über Jahrtausende, sondern nur über wenige Jahrzehnte. Und das ist neu.“

Eine andere Zuhörerin fragt: „Welche Handlungsanweisungen folgen denn aus ihren Beobachtungen? Was muss politisch getan werden?“

„Die Frage ist kaum zu beantworten“, so die Biologin. Sie sei Wissenschaftlerin und frage nach Beobachtungen und ihren Zusammenhängen. „Handlungsanweisungen lassen sich daraus nicht direkt ableiten. Das ist alles viel zu komplex.“

Was sie sagen kann, ist folgendes: Die Forschungsexpedition beobachtet, dass das bisherige Lebensgleichgewicht erheblich durcheinandergekommen ist. Und das wird fatale Folgen haben. Aber, da sei sie sich sicher, das Leben auf der Erde werde ein neues Gleichgewicht finden.

Da war ich erleichtert, als sie das sagte.

„Aber sehr wahrscheinlich wird das ein zukünftiges Gleichgewicht ohne Menschen sein. Leben ja, aber möglicherweise ohne Menschen.“

Was für ein Schock! Ich war sprachlos.

Damit ging die Aussprache zu Ende. Alle waren sehr beeindruckt von der Forschungsexpedition. Die Meeresbiologin bekam viel Beifall. Aber die Ergebnisse konnten nicht beruhigen.

Und was folgt daraus? Mir fällt ein Lied aus dem Gesangbuch ein: „Wir wollen gut verwalten, was Gott uns anvertraut, verantwortlich gestalten, was unsre Zukunft baut. Herr, lass uns nur nicht fallen, in Blindheit und Gericht. Erhalte uns und allen des Lebens Gleichgewicht“ (EG 641, 4). Ob das reicht? Mein Glaube hilft mir, das ja. Aber er lässt mich in dieser Frage nicht ruhig bleiben.

*Ihr und Euer Thomas Kück*